

# Umgang mit Übertragungsgefühlen von Schülern?

**Beitrag von „Timm“ vom 22. April 2009 21:22**

Zitat

*Original von klöni*

Hello Zusammen,

2x im Jahr bespreche ich mit etwa 200 Schülern die mündlichen Noten in Einzelgesprächen. Diese Woche ist es wieder soweit.

Verstehe ich das jetzt richtig, du führst im SJ 400 Einzelgespräche über die mündlichen Noten?!

Also den Nutzen aus diesem enormen Aufwand sehe ich nicht. Ich gebe - so die Schüler nicht Zwischeninfos fordern - auch zweimal im Jahr die mündlichen Noten bekannt. Das läuft folgendermaßen ab: Jeder Schüler gibt einen Zettel mit seiner persönlichen Einschätzung ab. Allen, die ich mündlich schlechter eingeschätzt habe, biete ich ein Gespräch an (übrigens bewerte ich im Schnitt 30% besser, etwas mehr als 50% gleich wie die eigene Einschätzung). Einige Schüler akzeptieren meine Einschätzung; im Endeffekt führe ich pro Klasse rund zwei Gespräche.

Zitat

Heute gab es - wie in den Jahren zuvor - bei einer Schülerin der Oberstufe Tränen. Sie pokert hoch, will eine 1, ich muss sie enttäuschen. Resultat: 😭 und X(. Das Gespräch dauerte letztendlich fast 15 Minuten.

[...]

In diesem Jahr habe ich allerdings eine weitere Nuance in dem Beziehungsmuster zwischen mir und der Schülerin gespürt, die ich kurz mit dem Begriff "Übertragung" bezeichnen würde. (Ich habe mich in den letzten Monaten ziemlich intensiv mit diesem zwischenmenschlichen Phänomen beschäftigt).

[...]

Bei der o.g. Schülerin hatte ich zum ersten Mal so überdeutlich den Eindruck, dass es im Grunde gar nicht um die Note selbst geht, sondern um eine "Übertragungsreaktion". Ich hatte den Eindruck, sie konstruiert diese Konfliktsituationen, um an mir und mit mir ihren inneren Konflikt "abzuarbeiten". Sie fordert eine super Note - m.E. weiß sie unbewusst eigentlich, dass sie die nicht verdient, und MUSS somit enttäuscht werden. Dies bietet ihr die Gelegenheit, ihren Ärger, Frust und Traurigkeit (whatever) mit mir zu reinszenieren.

[...]

Kurz und gut: Wie geht ihr mit solchen "Übertragungsreaktionen" um, d.h. wenn ihr ganz klar spürt, es geht den Schülern/Eltern nicht um die Sache selbst, sondern darum, ein "persönliches Drama" mit euch durchzuspielen, in der Hoffnung, dass ihr mit sogenannten "Gegenübertragungsgefühlen" (seien es Scham, Angst, etc) reagiert und sie somit einen Triumph davontragen können?

Alles anzeigen

Zitat

*Original von Bolzbold*

Ich bin kein Psychologe und bin als Lehrer auch nicht dafür ausgebildet. Ich besitze jedoch Einfühlungsvermögen und kann dem Schüler spiegeln, dass ich seinen Frust über eine ihm nicht genehme Note verstehen kann, die Note aber eben gegeben wird (es sei denn, der Schüler führt wirklich gute Argumente an).

In dem Moment, Klöni, wo Du psychologische Ursachen hinter bestimmten heftigen, emotionalen Reaktionen von Schülern vermutest, begibst Du Dich auf gefährliches Terrain, weil Du eben keine Expertin in dem Gebiet bist und Du auch bei für Dich plausibel klingenden Iaienpsychologischen Annahmen dann ggf. entsprechend falsch reagieren könntest.

Warum kannst Du den emotionalen Ausbruch der Schülerin nicht schlicht als das nehmen, was er war?

Gruß

Bolzbold

Zumindest in meiner Ausbildung hat pädagogische Psychologie im Curriculum gestanden. D.h. wir sollten tunlichst die Finger davon lassen, Menschen zu analysieren. Andererseits heißt das aber nicht, dass wir Modelle aus der Psychologie nicht erfolgreich anwenden können. Für situative Analysen oder für erfolgreiche Gesprächsführung (Stichwort Transaktionsanalyse) sind Erkenntnisse aus der Psychologie durchaus hilfreich. Allerdings gehören dazu fundierte Fortbildungen oder zumindest tiefer gehendes Literaturstudium.

Ich denke - und so habe ich auch meine "Vorredner" verstanden - dass wir als Lehrer tunlichst auf der Erwachsenenebene bleiben, d.h. rational begründen, wie die Note zustande gekommen ist und VOR ALLEM, was der Schüler tun muss, um die von ihm angestrebte Note zu erreichen. Natürlich gehört es dazu, auch Empathie zu zeigen und die Frustration in einer fürsorglichen Art und Weise aufzugreifen. Aber als Profi muss ich unbedingt den Schwenk auf die Inhaltsebene bekommen. Gespräche über mündliche Noten sind schließlich keine Therapiesitzungen. Auch müssen wir die Frustration von Schülern in gewissen Fällen aushalten. Ich sehe nämlich viel eher das Problem, dass viele Jugendliche von zuhause keine ausreichende Frustrationstoleranz mitbringen. Das gehört aber eben zum Job, dass Schüler auch mal frustriert von dannen ziehen. Bei normalen Schülern ist das meist schneller vergessen, als wir das mitbekommen...